



Bauerneuerung – Wabe für Wabe oder zargenweise mit System?

Von Dr. Friedrich Pohl, Bremen – E-Mail: friedrpohl@aol.com

Der Neubau von Waben ist nur möglich, wenn alte Waben entfernt und eingeschmolzen werden – nur mit einer Strategie kann man diese einfach klingende, aber in der Realität schwierige Aufgabe meistern!

In der freien Natur werden alte Waben spätestens nach Absterben oder Abschwärmen des Volkes durch Wachsmotten, Mäuse und viele andere Tiere abgebaut und beseitigt. Das ist ein natürlicher Schutz zur Seuchenverbreitung. In der modernen Imkerei sind ImkerInnen für die „Wabenbeseitigung“ und Wabenerneuerung zuständig:

Für Brutwaben gilt: Jede Generation von neuen Bienen hinterlässt in den Zellen eine Kokonhülle. Häufig bebrütete Waben dunkeln bereits innerhalb eines Jahres von hellbraun zu dunkelbraun und sind bei weiterer Nutzung schnell schwarz (Abb.1). Hier geht es nicht um ästhetische Probleme – auch das erfolgreiche Arbeiten mit den Bienen hängt von der Bauerneuerung ab. Je dunkler eine Brutwabe ist, um so schlechter kann man das Brutnest, die Stifte oder Rundmaden, erkennen. Das Hauptproblem mit **dunklen Brutwaben** für das Bienenvolk ist ein gesundheitliches Problem: Die Kokonhüllen sind ein gefundenes Fressen für Wabenschädlinge (Wachsmottenraupen, Kleiner Beutenkäfer) und sie bieten, wie die rest-

liche Wabenoberfläche, Raum für Krankheitserreger: Sporen (Dauerformen) von Kalkbrut-, Nosema- oder auch Faulbruterregern, Schimmelpilzen usw..

Bisher habe ich noch kein Bienenvolk mit „verkleinerten“ Bienen aufgrund von alten, durch viele Kokonhüllen verkleinerten Brutzellen gesehen – ich mag diese Möglichkeit jedoch nicht prinzipiell ausschließen. Bisherige kleine Bienen waren aufgrund von einer Viruserkrankung im Zusammenhang mit Varroamilben zurückzuführen.

Auch die unbebrüteten Waben, die **Honigwaben**, sollten wegen möglicher Erreger auf der Wabenoberfläche regelmäßig ausgetauscht werden. Eine Wabe kann hell aussehen und trotzdem z.B. Faulbrutsporen oder auch andere Bakterien und Viren auf der Oberfläche beherbergen.

In „normalen Situationen“ sollten mindestens 40-50% Bauerneuerung des kompletten Wabenwerkes je Volk und Jahr durchgeführt werden. Im Fall von Krankheiten sind 100% Bauerneuerung in kürzester Zeit durchzuführen – und dies ist keine Zauberei! Dieser Artikel vergleicht verschiedene Strategien und soll die LeserInnen anregen, die eigenen Strategien zu überprüfen und zu optimieren. Über die geeigneten Vorgehensweisen zur Bauerneuerung kann man (mit guten Argumenten) streiten, nicht aber über

die Tatsache, dass Bienenvölker gerne und viel Waben bauen möchten – im Frühjahr und auch später bei Volltracht oder bei Flüssigfütterung! Die Bauaktivität ist darüber hinaus auch noch ein Baustein der Maßnahmen zur Schwarmverhinderung – aber auch die wichtigste Phase, nachdem ein (Kunst-)Schwarm eingeschlagen wurde und mit dem Bau des neuen Wabenwerkes beginnt.

Waben markieren – nicht nur für „Einsteiger“ eine hilfreiche Maßnahme.

Sie können die Rähmchenoberträger mit einer farbigen Reißzwecke (Abb. 2, B) oder einem (farbigen) Filzstift mit der Jahreszahl (Abb. 2, A) bzw. nach dem Farbcode für Königinnen markieren, sobald das Rähmchen mit Mittelwand in das Volk kommt. Einige Imker vermerken noch die Nummer des Volkes, um die Waben voneinander trennen bzw. unterscheiden zu können. So kann man auch nach der Bildung vieler Ableger nachvollziehen, wo welche (Brut-) Waben verteilt wurden. Wer systematisch und zargenweise für Bauerneuerung sorgt, wird meist auf diese Markierung verzichten können.



Dr. Friedrich Pohl



Abb. 1: Hier empfiehlt es sich, alle (!) Waben einzuschmelzen, auch die heller erscheinenden Waben: Die Wabe oben rechts ist angeschimmelt, die Wabe unten links ist teilweise mit Propolis überzogen und die übrigen Waben sind indiskutabel für die weitere Verwendung (dunkel und angeschimmelt).

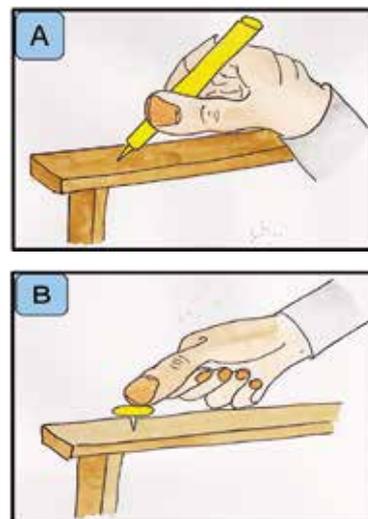


Abb. 2: (A) Markierung des Oberträgers mit einem Farbstift, der auch zur Königinnenmarkierung verwendet wird. (B) Reißzwecken gibt es auch mit farbiger Oberfläche zur Angabe der Jahreszahl.

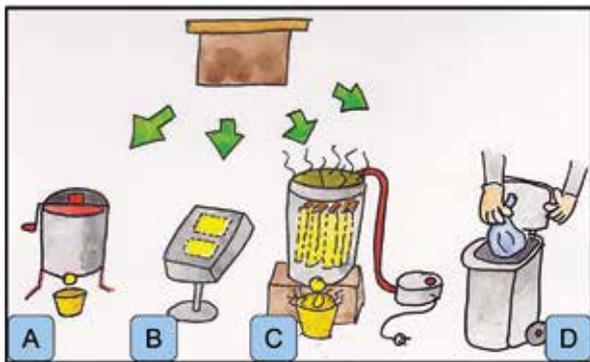


Abb. 3: Wege bei der Bearbeitung dunkler Waben: (A) Honig ausschleudern, (B) Sonnenwaxschmelzer, (C) Dampfwachsschmelzer oder (D) Entsorgung im Restmüll (Müllverbrennungsanlage).

Wohin mit den dunklen Waben?

Was mit den „assortierten“ Waben passiert, ist vom Inhalt der Wabe und der Ausstattung der Imkerei abhängig: Dunkle Waben mit schleuderreifem Honig können unbedenklich ausgeschleudert werden. Die ausgeschleuderten Waben sollten dann im Sonnenwax- oder Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen werden. Teilweise kann man große Wachs-schmelzer auch im Imkerverein ausleihen. Kleinstimkereien mit 1-2 Völkern können dunkle Waben auch ausschneiden und in einem Topf mit Wasser einschmelzen oder direkt im Restmüll entsorgen, sofern dieser in der Müllverbrennungsanlage landet (Abb. 3).

**Strategie 1:
Wabenwechsel Wabe für Wabe über das gesamte Jahr verteilt**

Bei jeder Völkerkontrolle nutzt man die Gelegenheit und nimmt dunkle Randwaben oder leere dunkle Waben aus dem Volk und schmilzt sie ein (Abb. 4). Die entnommenen Waben werden durch Mittelwände ersetzt. Diese Strategie funktioniert nur theoretisch gut, denn sie scheitert sehr häufig am „Mitleid“ der ImkerInnen:

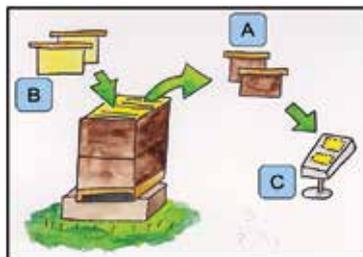


Abb. 4: Einzelne dunkle Waben werden aus dem Volk entnommen (A), durch Mittelwände ersetzt (B) und eingeschmolzen (C).

dunkle Waben mit einem Eckchen Futter, Pollen oder Brut verbleiben wegen dieser Inhalte im Volk. Hier kann eine Markierung der Rähmchen, wie oben beschrieben, helfen, das Alter der Waben springt dem Betrachter direkt ins Auge. Imkereien, die mit einem großen Brutraum arbeiten (1,5 Deutsch-Normal oder Zander oder Dadant), werden gezielt mit dieser Strategie arbeiten, denn an ein „Hochhängen“ dunkler Waben über ein Absperrgitter in die kleineren Honigzargen ist bei diesen Wabenmaßen nicht zu denken!

Effektivität: mäßig
Schwierigkeitsgrad: einfach
Zeitraum: Februar bis Oktober
Für Magazinbeuten: ja
Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

**Strategie 2:
Im zeitigen Frühjahr einen kompletten Brutraum entfernen**

Diese Maßnahme „lebt“ vom richtigen Moment im Winter/zeitigen Frühjahr: Bevor Bienen den ersten frischen Pollen im größeren Maße sammeln und dann evtl. in dunkle

Leerwaben eintragen, wird im Februar an einem warmen Tag ein kompletter Brutraum entfernt (Abb. 5). Falls der Bienensitz auf beide Bruträume verteilt war, setzt man diesen samt weiterer Futterwaben in einer Zarge zusammen! Somit wird eine komplette Zarge mit Waben aus dem Volk genommen und eingeschmolzen.

Das nun einzargige Volk wird bei der nächsten Erweiterung (2. Brutraum) entweder ausschließlich mit Mittelwänden, einem Gemisch aus Mittelwänden mit ausgeschleuderten Honigwaben aus dem Vorjahr, oder ausschließlich mit ausgeschleuderten Honigwaben erweitert. Mit dieser Maßnahme hat man bereits zu Beginn des Jahres 50% helle bzw. neue Waben in den Bruträumen!

Diese Strategie funktioniert nicht, wenn Völker wirklich zu groß sein sollten. Da das Brutnest im zeitigen Frühjahr sehr klein ist, kann man auch eine größere Bienenmasse in dem verbliebenen Brutraum „zusammenstauchen“, bei Bedarf wartet man mit dem Aufsetzen des zweiten Brutraums nicht lange!

Abwandlung: Nach Wegnahme eines Brutraums arbeiten einige ImkerInnen mit nur einem Brutraum weiter, bis sie nach der letzten Ernte den zweiten Brutraum mit ausgeschleuderten Waben aufsetzen. Hier dient der zweite Brutraum ausschließlich zur Überwinterung.

Effektivität: hoch (50% im Brutraum)
Schwierigkeitsgrad: mittel
Zeitraum: Februar/Anfang März
Für Magazinbeuten: ja
Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): nein
Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

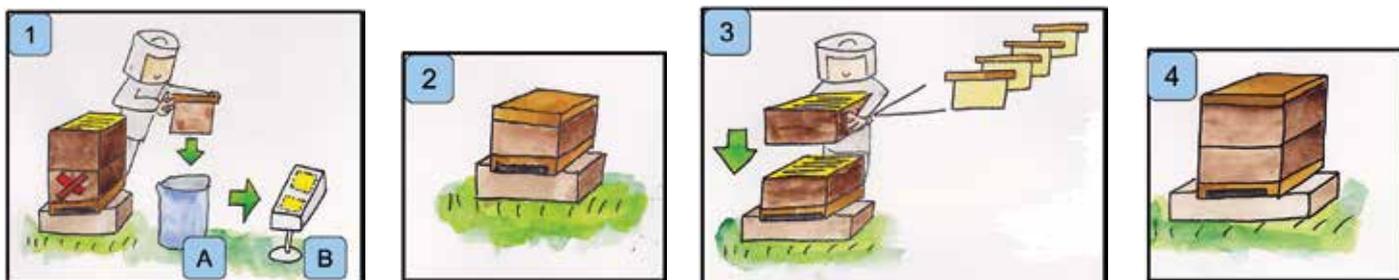


Abb. 5: Abfegen einer leeren und dunklen Brutraumzarge im zeitigen Frühjahr: (1) abgefegte Waben werden in einem Beutel (A) oder einer Zarge abtransportiert und später (B) eingeschmolzen. (2) Volk sitzt auf einer Zarge. (3) Erweiterung mit einer Zarge mit Mittelwänden und evtl. ausgeschleuderten hellen Waben. (4) Das Ergebnis: Zwei Bruträume, davon der obere mit hellen Waben.

**Strategie 3:
Dunkle Waben über das
Absperrgitter setzen**

Das Aufsetzen des Honigraums kann mit dem Hochhängen von dunklen Waben aus den Bruträumen über das Absperrgitter kombiniert werden (Abb 6). Das kann man mit Brutwaben nur machen, wenn...

- das Volk groß genug ist, um auch die Brut über dem Absperrgitter zu wärmen und zu pflegen,
- es keine Nachtfröste mehr gibt,
- offene Brut bei späteren Kontrollen auf mögliche Weiselzellen kontrolliert wird.

Diese Strategie hilft auch Imkern, die mit Brutresten Mitleid zeigen und diese erst schlüpfen lassen möchten, bevor die Wabe eingeschmolzen wird. Dunkle, schleuderreife Waben werden dagegen erst ausgeschleudert und anschließend eingeschmolzen.

Effektivität: gering bis mittel
Schwierigkeitsgrad: mittel
Zeitraum: Mai bis Juli
Für Magazinbeuten: ja
Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): nein
Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja (Absperrgitter)

**Strategie 4:
Bauerneuerung kombiniert mit der
Nachzucht einer Königin**

In diesem Verfahren wird ein weiselrichtiges Volk entwehelt, entweder durch Abdrücken der Königin oder Bildung eines Brutablegers. Nach 9 Tagen werden alle Weiselzellen bis auf eine gebrochen.. Nach insgesamt 30 Tagen befindet sich in der Regel eine junge, begattete Königin im Volk und die komplette alte Brut ist geschlüpft. Sobald man erste Eier der neuen Königin findet, wird das komplette Volk abgefegt. Schleuderreife Waben

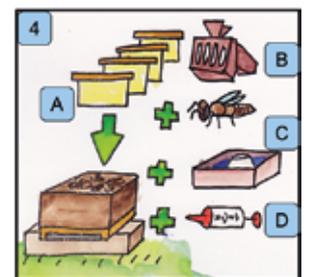
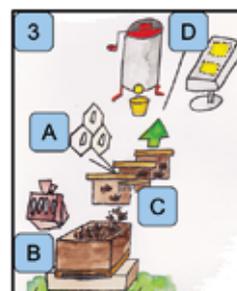
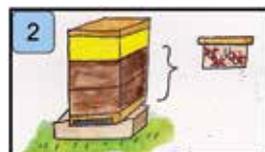
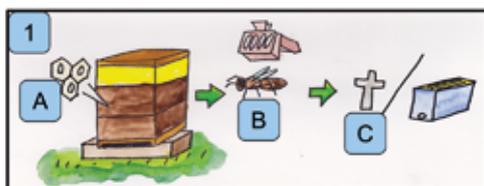


Abb. 7: Kombination mit Königinnen-Nachzucht: (1) Wenn das Volk jüngste Brut hat (A) wird die Königin mit dem Clip (B) entnommen und entweder (C) abgedrückt oder in den Königinnenableger gesetzt. (2) Brechen der Weiselzellen bis auf eine. (3) Umbau des Volkes, wenn die junge Königin Eier legt (A), die Königin wird mit dem Clip abgefangen (B) und alle Waben abgefegt (C), ausschleudern und/ oder einschmelzen der dunklen Waben (D). (4) Neuaufbau des Volkes durch Gabe von Mittelwänden (A), Zusetzen der bisherigen Königin (B), Flüssigfütterung mit Zuckerwasser/Sirup (C) und bei Bedarf und zum richtigen Zeitpunkt Durchführung der Varroabehandlung (D).

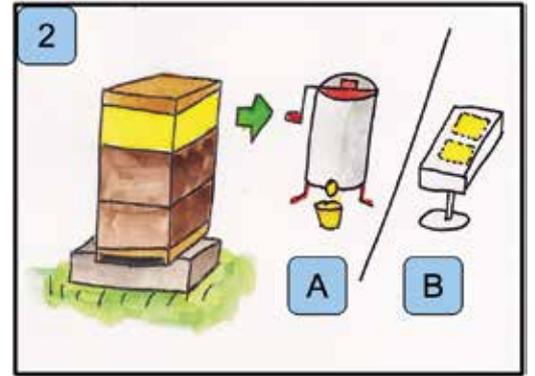
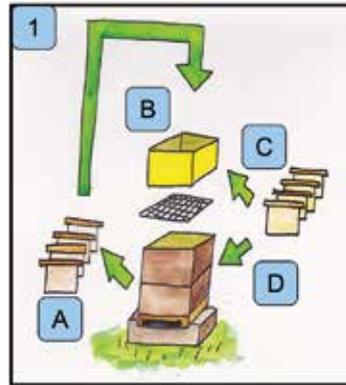


Abb. 6: (1) Dunkle Waben (A) werden in den Honigraum (B) über das Absperrgitter gesetzt. Der freie Raum wird oben (C) und unten (D) mit Mittelwänden aufgefüllt. (2) Nach der Ernte des Honigraums wird entschieden, welche Waben ausgeschleudert (A) und/oder eingeschmolzen (B). Anmerkung: Es gibt Imkereien, die das Schleudern von ehemaligen Brutwaben ablehnen – hier wird ausschließlich eingeschmolzen.

werden geerntet und danach wie alle übrigen Waben eingeschmolzen (Abb. 7).

Die Bienen erhalten nun ausschließlich Mittelwände oder zusätzlich einige ausgeschleuderte Waben.

Da die komplette alte Brut geschlüpft ist, befinden sich jetzt alle Varroamilben noch auf den Bienen. Jedoch dürfen Varroazide nur angewendet werden, wenn die **letzte Ernte** in diesem Jahr bereits erfolgt ist – das ist meist Mitte/Ende Juli der Fall. Dann kann man Oxalsäure oder Milchsäure auf die Bienen sprühen, sobald alle Mittelwände ausgebaut sind. Vor jeder Varroazidanwendung gilt: Die Varroasituation über Gemülldiagnose bestimmen. Eine Ameisensäurebehandlung empfiehlt sich erst, wenn verdeckelte Brut vorhanden ist!

Falls noch eine Honigernte erfolgen soll, sind nur biologische Milbenbekämpfungsmethoden möglich. So kann man z.B. eine Fangwabe in Form einer Drohnenwabe mit offener Drohnenbrut aus einem anderen Volk zuhängen. Nach Verdeckelung der Drohnenbrut wird diese geschnitten und eingeschmolzen – ein effektives Bekämpfungsverfahren!

Diese Strategie der Bauerneuerung kann nur in einem bestimmten Zeitfenster durchgeführt werden: es müssen im Frühjahr schon geschlechtsreife Drohnen vorhanden sein bzw. muss es im Spätsommer noch genug Drohnen geben. Meist ist dies im Zeitraum Ende April bis Mitte Juli der Fall.

Variation dieser Strategie für die Königinnenzucht: Wenn man nach 9 Tagen alle Weiselzellen bricht, kann man dem Volk ausgewählten Zuchtstoff geben – und nach weiteren 9 Tagen reduziert man die Königinnenzellen auf eine Zelle. Die übrigen Weiselzellen werden z.B. auf Begattungsvölkchen verteilt.

Effektivität: sehr hoch (100 %)
Schwierigkeitsgrad: mittelschwer
Zeitraum: Mai bis Anfang Juni
Für Magazinbeuten: ja
Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

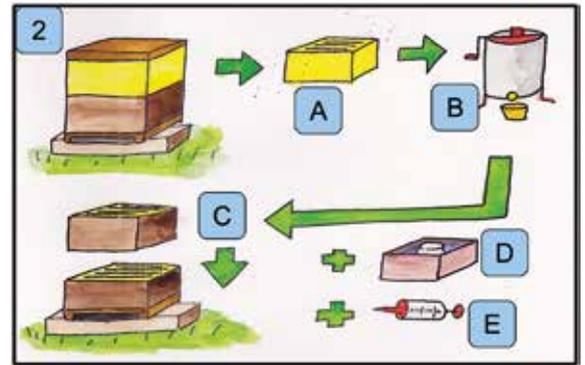
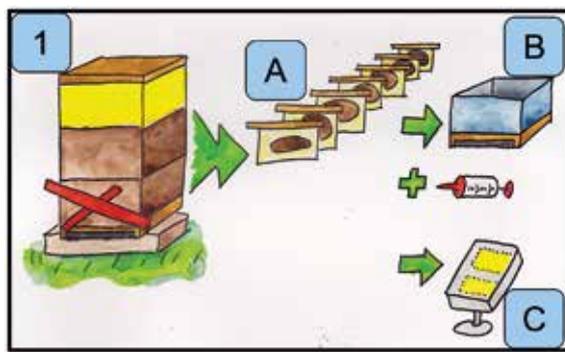


Abb. 8: Kombination mit der Varroabehandlung: Totale Brutentnahme: (1) Abfegen und Entnahme aller Waben mit verdeckelter Brut (A), die entweder in einer Zarge zusammengesetzt werden (B; „Brutscheune“) gefolgt von einer Varroabekämpfung oder direktes Einschmelzen der Brutwaben (C). Meist kann eine Brutzarge entnommen werden. (2) Abernten der Honigzarge (A) und Schleudern der Honigwaben (B), die als oberer Brutraum (C) wieder auf das Volk gesetzt werden. Flüssigfütterung (D) und Varroabehandlung (E) im Wechsel.

**Strategie 5:
Bauerneuerung mit der totalen
Brutentnahme zur
Varroabekämpfung kombiniert**

Im Sommer, kurz vor (oder auch nach) der letzten Honigernte entnimmt man dem Volk alle Brutwaben mit verdeckelter Brut. Diese Brut wird samt aller darin sitzenden Varroamibien vernichtet (eingeschmolzen) oder darf in Brutscheunen an einem anderen Standort schlüpfen und wird intensiv mit Varroaziden behandelt. Das Hauptvolk hat mit der Brutentnahme den Großteil an Varroamilben und an dunklen Brutwaben „verloren“ – meist bleiben ein Brutraum und ein Honigraum übrig. Nach der Honigernte erhält das Volk einen zweiten Brutraum aus ausgeschleuderten Waben – bei Bedarf auch einige Mittelwände. Nun folgen Auffütterung und Varroabehandlungen im Wechsel. (Abb. 8)

Mit dieser brutal wirkenden Strategie werden vitale Völker für die Überwinterung aufgebaut – die „verlorene“ Brut kann die Königin schnell ausgleichen. Das neue Brutnest wird dichter und weniger lückig als ohne Brutentnahme. Es gibt sogar die

Chance, dass durch die Unterbrechung der Biengenerationen auftretende Viren „abgehängt“ werden.

Anfänger sollten sich von erfahrenen Imkern, die diese Strategie beherrschen, beraten und begleiten lassen. So können fatale Fehler oder Fehlentwicklungen vermieden werden.

Effektivität: sehr hoch (100%) unter Verwendung von Mittelwänden!
Schwierigkeitsgrad: hoch
Zeitraum: Juli/August
Für Magazinbeuten: ja
Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

Spezialkäfig (z.B. Scalvini Käfig – nicht in einem Versandkäfig (!)) für rund 21 Tage gekäfigt wird (Abb. 9). In dieser Zeit läuft die gesamte Brut aus, während die Königin in dem Käfig noch kleine Mengen Eier legt, die von den Arbeiterinnen aufgefressen werden. Dies verhindert auch (meist) das Anlegen von Nachschaffungs-/Weiselzellen im Volk. Anschließend werden alle Waben aus dem Volk entnommen: Honigwaben für die Honigernte und alle übrigen (Brut-)Waben zum Einschmelzen.

Das Volk erhält Mittelwände, evtl. einige ausgeschleuderte Honigwaben, und wird aufgefütert. Die Varroabehandlung erfolgt im Wechsel mit dem Füttern. Die Königin geht wieder in Eiablage und der Brutnestaufbau erfolgt ebenfalls sehr geschlossen wie bei Strategie 5.

**Strategie 6:
Bauerneuerung mit einer langen
Brutpause (gekäfigte Königin) zur
Varroabekämpfung kombiniert**

Ein ähnlicher Effekt wie bei der totalen Brutentnahme entsteht im Bienenvolk, wenn die Königin in einem

Diese Maßnahme erfordert vom Imker einen hohen Planungsaufwand und viele helfende Hände, da viele Aufgaben mit einmal erledigt werden müssen. Zur Sicherheit sollte man beim Abfegen der Waben die Königin käfigen. Die Jahreszeit bzw.

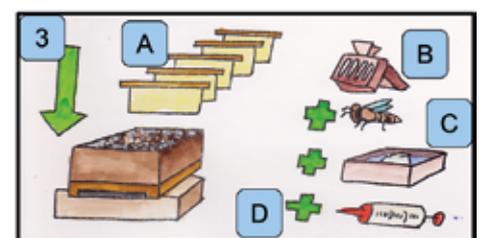
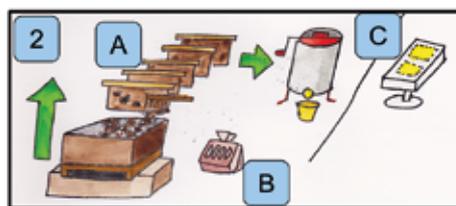
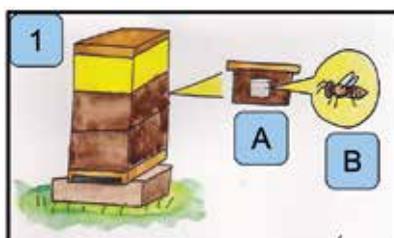


Abb. 9: Kombination mit langer Brutpause: (1) Käfigen der Königin im Spezialkäfig (A), die Königin (B) wird im (!) Käfig von den Bienen versorgt. (2) Umbau des Volkes: Abfegen aller Waben (A), die Königin ist währenddessen im Clip oder Käfig gesichert (B), Ausschleudern und/oder Einschmelzen aller alter Waben. (3) Neustart des Volkes mit: (A) Mittelwänden, Zusetzen der Königin (B) aus Clip/Käfig, Flüssigfütterung (C) u. bei Bedarf Varroabehandlung (D).



Abb. 10: Kunstschwarmbildung: (1) Abfeigen von Bienen aus einem oder mehreren Völkern über dem Trichter in eine Zarge mit Lüftungsboden. (2) Besprühen der Bienen mit Wasser. (3) Zugabe der Mittelwände und einer gekäfigten, begatteten Königin unter Futterteig-Verschluss. Das Flugloch ist verschlossen. Dunkelstellen des Kunstschwarms. (4) Aufstellen des Kunstschwarms am Abend/am nächsten Morgen auf einem mindestens 3 km entfernten Bienenstand.

die Gefahr der Räuberei erfordert ein zügige Arbeitsweise zur richtigen Tageszeit – hier sollten sich Anfänger von erfahrenen Imkern unterstützen lassen!

Anmerkung: Es kann passieren, dass eine (alte) Königin nicht mehr in Eiablage kommt – dies habe ich jedoch selten beobachtet. Ob es sich hier um das in den Medien diskutierte Problem der „Eierstockentzündung“ handelt, ist mir nicht bekannt. Hierüber liegen meiner Erkenntnis nach bisher keine wissenschaftliche Daten vor.

Effektivität: sehr hoch (100 %)
 Schwierigkeitsgrad: hoch
 Zeitraum: Juli/August
 Für Magazinbeuten: ja
 Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
 Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

**Strategie 7:
 Kunstschwarmbildung und
 Bauerneuerung**

Hier startet das Bienenvolk wie ein natürlicher Schwarm: ohne Waben. Hierzu fegt man mit Hilfe eines Trichters rund 1,5 kg Bienen aus einem oder (besser) mehreren Bienenvölkern

in einen Kunstschwarmkasten oder in eine Beute mit Lüftungsgitter im Boden. Das Einsprühen der Bienen mit Wasser erleichtert die Zugabe von Mittelwänden und der gekäfigten Königin und verhindert das Verbrausen. (Hinweis: keine ausgeschleuderten Waben verwenden, siehe Strategie 8). Am Abend oder nach einer Dunkelhaft über Nacht wird der Kunstschwarm an einem Zweitstand, mindestens 3 km entfernt, aufgestellt und gefüttert (Abb. 10). In einer Massentracht kann die Futtermenge kleiner ausfallen oder sogar vollständig entfallen. Achtung: Die Bienen im Kunstschwarm haben sich nicht wie im Naturschwarm mit Honig vollsaugen können – ein Kunstschwarm kann deshalb leicht verhungern: Hier helfen nur Beobachten und notfalls etwas Futterteig (Walnuss-großes Stück reicht) geben.

Ab Juli gebildete Kunstschwärme sollten größer gebildet werden, um rechtzeitig eine gute Überwinterung garantieren zu können: 2 bis 2,5 kg.

Im Normalfall ist ein Kunstschwarm nicht stark mit Varroamilben besetzt – dies hängt jedoch von der Varroapopulation in den abgefegten Bienen ab. Über Gemülldiagnose sollte ermittelt und entschieden werden, ob eine Varroabehandlung bzw. bio-

logische Bekämpfungsmaßnahmen nötig sind.

Ich empfehle unbedingt die Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Imker, der diese Strategie kennt. Der Umgang mit Kunstschwärmen sollte eingeübt werden, da auch die Gefahr des Verhungerns und Verbrausens besteht.

Abwandlung: In Faulbrutverdachtsgebieten kann diese Methode in Absprache mit der Veterinärbehörde mit einer Hungerphase der Kunstschwarmbienen kombiniert werden. Diese Hungerphase kann dann auch in der bisherigen Beute des Volkes erfolgen – das Umsetzen der Bienen in eine desinfizierte Beute erfolgt nach der Hungerphase.

Effektivität: sehr hoch (100 %) bei Verwendung von Mittelwänden
 Schwierigkeitsgrad: hoch
 Zeitraum: (Ende) Mai bis Anfang Juli
 Für Magazinbeuten: ja
 Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
 Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

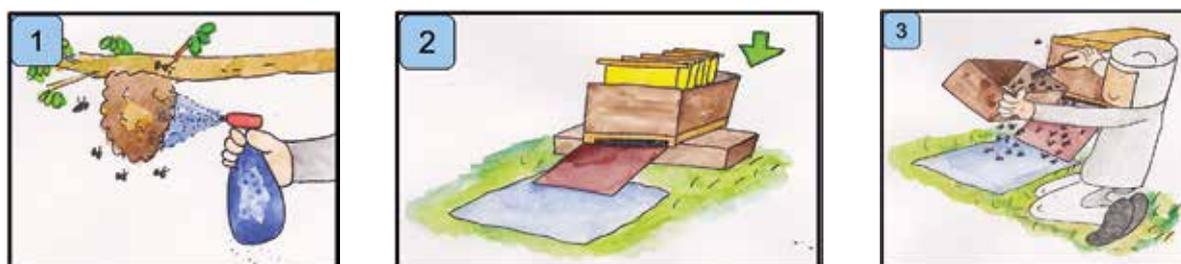


Abb. 11: (1) Der Schwarm wird mit Wasser eingesprüht und so für das Abstoßen in den Schwarmfangbehälter vorbereitet. (2) Die Beute wird ausschließlich mit Mittelwänden bestückt. Ein Tuch/Brett vor der Beute und ein Einlaufbrett ermöglichen gleich dem Schwarm das Hochlaufen in die Beute. Mit Glück sieht man die Königin (und kann sie farblich markieren). (3) Abfeigen der letzten Bienen aus dem Schwarmfangkasten

**Strategie 8:
Schwarm einlogieren**

Eingefangene Schwärme sollte man ausschließlich auf Mittelwänden einlogieren. Hier sind auf keinen Fall ausgeschleuderte oder andere alte Waben erforderlich bzw. diese stören auch erheblich den Bautrieb! Ich habe gehört, dass Schwärme auf honigfeuchten Waben extrem unruhig wurden und verbräust sind! Nur bei anhaltend schlechtem Wetter, einem fast verhungertem Schwarm oder außerhalb der Massentracht sollte man den Schwarm in seiner neuen Behausung füttern. Das Volk startet mit absolut neuem Wabenbau (Abb. 11)!

In Gebieten mit erhöhter Faulbrutgefahr sollte der Schwarm einer Hungerphase unterzogen werden (siehe Kunstschwarm) – bei „frischen“ Schwärmen mindestens 24 Stunden. Sollte der Schwarm schon länger und bei ungünstiger Witterung gehangen haben, sind die Honigmägen bereits ausreichend geleert – eine Hungerphase könne hier zum Verhungern des Schwarms führen. In diesem Fall ist Fingerspitzengefühl angesagt!

Effektivität: sehr hoch (100 %)
 Schwierigkeitsgrad: mittel bis hoch
 Zeitraum: April bis Ende Juni, selten Juli
 Für Magazinbeuten: ja
 Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
 Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

**Strategie 9:
Alle Waben im Herbst einschmelzen – nur mit Mittelwänden imkern**
 Wer im Herbst alle nicht benutzten



Das Lagern von Waben im Kühlschrank schützt vor der Wachsmotte, nicht jedoch vor Stress mit Mitbewohnern...

Waben einschmilzt (Abb. 12) – auch die Honigwaben, der hat im nächsten Jahr „nur“ noch Mittelwände zur Erweiterung der Bienenvölker: Sowohl die Bruträume als auch die Honigräume werden nur mit Mittelwänden erweitert bzw. gestartet.

Dies reduziert minimal die Volksentwicklung oder auch die Menge an geernteten Waben. Die größte Schwierigkeit ist das Aufsetzen des Honigraums aus Mittelwänden – als benötigte Steigwaben sollte man 1-2 Randwaben für die Anfangszeit in den Honigraum hochsetzen: Die Bienen sind dann auch bei niedrigen

Effektivität: mittel (50% bis 70 %)
 Schwierigkeitsgrad: leicht
 Zeitraum: Herbst oder auch ganzjährig
 Für Magazinbeuten: ja
 Für unterschiedliche Wabenmaße (Brut-/Honigraum): ja
 Für Lagerbeuten (Golzbeute, Bienenbox usw.): ja

Außentemperaturen eher bereit, das Absperrgitter zu überwinden.

Literaturhinweis:

Die hier beschriebenen Strategien erfordern in der Durchführung zusätzliche Informationen, die man sich im Internet oder aus Büchern anlesen sollte.

Gerne verweise ich auf die Informationen der Bieneninstitute und auf meine Bücher:

„**Moderne Imkerpraxis – Völkerpflege und Ablegerbildung**“ (Pohl 2010) und
 „**Handbuch Bienenkrankheiten**“ (Pohl 2019).

Für Anregungen und Kritik danke ich Gesche Trötschel und Marten Carstensen.

Dr. Friedrich Pohl
 Bremen
 Email Adresse friedrpohl@aol.com

Grafiken erstellt von Friedrich Pohl, koloriert von Georg Hansen.

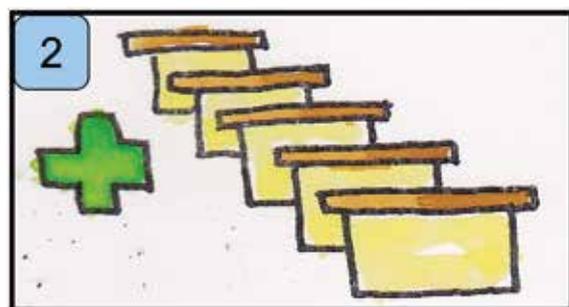


Abb. 12: (1) Einschmelzen aller Waben im Frühjahr und Sommer mit dem Sonnenwachsschmelzer, im Herbst und Winter mit einem Dampfwachsschmelzer. (2) Zur Erweiterung der Bienen gibt es nur (!) Mittelwände.